Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 127 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Montag den 3. Juni 1929** **54. Jahrgang**

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat mit Ermächtigung des Preußischen Staatsministeriums dem Regierungsrat Brossok in Berlin die Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Wittgenstein auftragsweise übertragen.

Berleburg, den 1. Juni 1929.

Der Landrat. J. V.: Dr. Schmidt, Reg.-Assessor.

Neues vom Tage.

— In den letzten Tagen fanden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen mit einem Vertreter der österreichischen Regierung über einen neuen Angleichsvertrag auf dem Gebiete der Sozialversicherung statt.

— Im Gefängnis von Dünaburg (Lettland) brach eine Meuterei unter den politischen Gefangenen aus. Etwa hundert Häftlings, fast alle Kommunisten, begannen zu revoltieren und die Fenster der Zellen zu zerschlagen.

— Zwischen der Sowjetunion und der Ford-Automobil-Gesellschaft wurde ein Vertrag geschlossen, nach dem Rußland sich zur Abnahme von Ford-Produkten im Werte von 30 Millionen Dollar innerhalb vier Jahren verpflichtet.

— Wie das amerikanische Büro für Wirtschaftsforschung mitteilt, betrug das amerikanische Einkommen im Jahre 1928 rund 90 Milliarden Dollar.

— In New York sind 22 Personen an den Folgen der Hitzewelle gestorben. Es herrscht dort immer noch eine starke Hitzewelle.

Die Einigung in Paris.

Nachdem die Pariser Konferenz der Sachverständigen zur Reparationsfrage nahezu vier Monate lange beraten hat, ist es jetzt endlich zu einer Einigung gekommen. Man hatte die Hoffnung darauf schon aufgegeben. Mehr als einmal waren die Beratungen schon so gut wie gescheitert. Wenn die Konferenz trotzdem beisammenblieb, so ist das offenbar auf die Tatsache zurückzuführen, daß schließlich auf allen Seiten der Wunsch bestand, trotz aller Hemmungen noch etwas Positives zustande zu bringen. In den allerletzten Tagen hat dann vor allem der energische Druck gewirkt, den der Konferenzvorsitzende, der amerikanische Delegierte Owen Young, auf die übrigen Mitglieder ausübte.

Eine Einigung ist zuerst erzielt worden über den deutschen Zahlungsplan. Das Kompromiß darüber ist bereits bekannt: der Plan sieht vor, daß Deutschland auf die Dauer von 37 Jahren Jahresraten in Höhe von je rund 2000 Millionen Mark an die Ententemächte als Kriegsentschädigung bezahlt. Diese Summe geht bedeutend über das hinaus, was die deutschen Sachverständigen ursprünglich als für Deutschland wirtschaftlich noch tragbar bezeichnet hatten. (Das deutsche Angebot belief sich, wie man sich erinnert, auf 1650 Millionen Mark.) Andererseits bleiben aber die jetzigen Zahlen erheblich hinter dem zurück, was die Gegenseite gefordert hatte, nämlich 2500 Millionen Mark. Die Summe von rund 2000 Millionen Mark, auf die man sich in Paris geeinigt hat, wurde vorgeschlagen von dem bereits erwähnten amerikanischen Konferenzvorsitzenden Owen Young. Es ist kein Zweifel, daß sie für Deutschland eine außerordentlich schwere und drückende Last auf lange Jahre hinaus bedeutet, da sie nur um wenig hinter den deutschen Verpflichtungen aus dem Dawesplan zurückbleibt, die von allen Seiten als auf die Dauer unerträglich für die deutsche Wirtschaft angesehen worden sind.

Die Zustimmung der deutschen Delegation zu diesem Zahlungsplan wurde an eine Reihe von Vorbehalten geknüpft. Um die Vorbehalte gingen während der letzten Tage die Auseinandersetzungen. Die Einigung wurde schließlich dadurch ermöglicht, daß die Gegenseite diesen deutschen Vorbehalten im Wesentlichen zugestimmt hat. Es handelt sich dabei hauptsächlich um folgendes: Die Ententemächte wollten zunächsten den sogenannten „Transferschutz" des Dawesplanes vollständig aufgehoben haben. Dieser Transferschutz bestimmt bekanntlich, daß die deutschen Reparationszahlungen dann nicht in fremde Währungen übergeführt werden dürfen, wenn dadurch eine Gefahr für die deutsche Valuta entsteht. Demgegenüber verlangte die deutsche Abordnung, daß mindestens der größte Teil der deutschen Jahreszahlungen nach wie vor einem solchen Transferschutz unterstellt bleiben müsse, und daß höchstens ein Teil, und zwar 660 Millionen Goldmark ungeschützt bleiben dürfe. Dieser deutsche Vorbehalt ist angenommen worden. Die von der Gegenseite gestellte Forderung nach einem allmählichen Ansteigen des ungeschützten Teils ist fallen gelassen worden. Weiter ist die Kontrolle der Ententemächte über die Reichsbahn aufgehoben worden. Endlich hat man sich über das Problem der Bereitstellung von Beträgen für 21 Jahre nach dem Ablauf der 37 Zahlungsjahre geeinigt. Diese Beträge, mit denen die Ententestaaten ihre Schulden untereinander bezahlen wollen, sollen durch Kapitalisierung der Gewinne der zu gründenden großen internationalen Reparationsbank bereitgestellt werden.

Das ist — in ganz groben Umrissen gezeichnet — die Grundlage für die Einigung in Paris. Auf Einzelheiten einzugehen, verlohnt sich heute noch nicht, außerdem sind die Dinge auch so kompliziert, daß sie nur schwer allgemein verständlich dargestellt werden können. Die gemachten Angaben genügen aber auch. Sie zeigen unserem Volke, daß auch diese neue Abmachung keineswegs eine Entlastung für uns bedeutet. Wir werden noch auf ein Menschenalter hinaus unter der schweren und drückenden Last der Tributverpflichtungen an die Ententestaaten stehen. Das ist wahrlich keine erfreuliche Aussicht! Der Wert der neuen Vereinbarung liegt für uns nur darin, daß endlich einmal Klarheit darüber geschaffen worden ist, was Deutschland eigentlich zahlen soll.

Formal wird die Pariser Konferenz damit zu Ende geführt werden, daß nunmehr ein ausführlicher Bericht über die Ergebnisse der Beratungen abgefaßt wird. Dieser Bericht geht den beteiligten Regierungen zu. Und diese Regierungen haben dann — selbstverständlich nach Anhören ihrer Parlamente — darüber zu entscheiden, ob sie einem Vertrag auf der Grundlage der Pariser Beschlüsse zustimmen oder nicht. Eine Schwierigkeit besteht allerdings noch: Belgien will den Bericht nur dann unterzeichnen, wenn es während der Dauer von 37 Jahren noch eine Sonderentschädigung von je 25 Millionen Mark durch Deutschland erhält. Erst wenn über diese Frage eine Einigung herbeigeführt sein wird, kann die Pariser Konferenz geschlossen werden.

*

Vor Abschluß der Pariser Konferenz. — Die belgische Forderung.

Die Pariser Blätter rechnen damit, daß am Dienstag oder Mittwoch in die letzte Lesung des Schlußberichts eingetreten und dann gegen Ende der kommenden Woche die Sachverständigenkonferenz tatsächlich zum Abschluß gekommen sein wird. Der „Matin" stellt fest, der Erfolg der Verhandlungen sei gesichert. Nach dem von der Konferenz angenommenen Verfahren könne er aber erst an dem Tage verkündet werden, an dem Belgien Genugtuung in der Markfrage erhalten haben werde. In der Pariser Morgenpresse spielt überhaupt die belgische Forderung eine außerordentlich große Rolle.

Das „Petit Journal" verzeichnet den größten Optimismus in Konferenzkreisen. Die hauptsächlichen Schwierigkeiten seien überwunden, man könne daran nicht zweifeln, da der Amerikaner Morgan am Freitag Dr. Schacht einen Besuch abgestattet und ihm seine bevorstehende Abreise nach Amerika mitgeteilt habe.

Wegen der belgischen Forderungen wird offenbar versucht, einen Druck auf die deutsche Delegation auszuüben. Es wird gemeldet, von einigen Abordnungen sei den Deutschen nahegelegt worden, zum mindesten ihre Pläne den Belgiern anzudeuten.

Die „Chicago Tribune" verbreitet das Gerücht, Deutschland würde vorziehen, daß die Verhandlungen über die belgischen Forderungen wo anders als in Paris geführt würden, wo nach deutscher Ansicht die Atmosphäre für eine vernünftige Regelung ungünstig sei. Daher, so schließt das Blatt, habe Deutschland recht, denn es habe den Anschein, als ob die übrigen Abordnungen mit Belgien verbündet seien.

Wie die Pariser Ausgaben der „Chicago Tribune" und „New York Herald" berichten, hat sich Morgan am Samstag auf der „Mauretiana" nach den Vereinigten Staaten eingeschifft. Das alles läßt auf die Ueberzeugung Morgans schließen, daß ein positiver Abschluß der Sachverständigen-Konferenz nur noch eine Frage von Tagen sei. Der Schlußbericht wird in Vertretung Morgans von dem englischen Hilfssachverständigen Lamont unterzeichnet.

Präsident Hoover befriedigt.

Präsident Hoover äußerte, wie aus Washington gemeldet wird, seine Genugtuung über die Einigung in Paris und wies darauf hin, daß sie einen sehr beachtenswerten Beitrag zur Wirtschaftlichen Stabilität und für den Fortschritt darstelle.

Amerikas Volk sollte Genugtuung darüber empfinden, daß Young und Morgan so viel zur Pariser Einigung beigetragen hätten.

Rußland gegen China.

Zwischen Rußland und China herrscht schon seit längerer Zeit ein sehr gespanntes Verhältnis. Die chinesische Regierung in Nanking, die sich als Zentralregierung bezeichnet und von den meisten Mächten auch als offizielle Regierung Chinas anerkannt wird, ist sehr schlecht auf Rußland zu sprechen. Sie beschuldigt die russische Sowjetregierung revolutionärer Umtriebe in China und hat daher, wie man sich erinnert, erst in den letzten Tagen das russische Generalkonsulat in Charbin durchsuchen und besetzen lassen. Auch in anderen russischen Konsulaten wurden Haussuchungen veranstaltet und es wurden auch einige russische Konsulatsbeamte verhaftet.

Diese Maßnahmen der Nankingregierung haben in Moskau sehr verstimmt und zu einer neuen Verschärfung des russisch-chinesischen Verhältnisses beigetragen. Auch die Tatsache, daß der chinesische General Feng, der bekanntlich eine Gegenregierung in Südchina errichtete, erklärt hat, er werde ein Bündnis mit der Sowjetregierung gegen die Nankingregierung abschließen, hat zu einer Verschärfung der Gegensätze beigetragen.

Eine scharfe russische Note.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Außenkommissariat dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreicht, in der gegen die Verhaftung des russischen Generalkonsuls in Charbin und die Durchsuchung des Konsulatsgebäudes energisch Verwahrung eingelegt wird. In der Note heißt es weiter: „Die Sowjetregierung hat immer versucht, ihre Beziehungen zu dem chinesischen Volk zu verbessern und den Kampf des chinesischen Volkes für seine Selbständigkeit moralisch zu unterstützen. Sie stellt fest, daß es die chinesische Regierung trotz aller Ermahnungen nicht für nötig befunden hat, die russischen diplomatischen Vertretungen in China zu schützen. In den letzten drei Jahren wurde die Sowjetbotschaft in Peking überfallen, das russische Generalkonsulat in Schanghai ausgeplündert und die Vertreter des russischen Generalkonsulats in Konton ermordet. Die chinesische Regierung will das internationale Recht nicht beachten, das den russischen diplomatischen Vertretungen die Exterritorialität gewährt.

Deshalb ist die Sowjetregierung gezwungen, sämtlichen diplomatischen Vertretungen der chinesischen Republik in der Sowjetunion das Exterritorialitätsrecht zu entziehen. Von heute ab steht die chinesische Botschaft und das chinesische Generalkonsulat in der Sowjetunion ohne diplomatischen Schutz."

Die chinesische Gesandtschaft in Moskau wird abberufen.

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat Außenminister Dr. Wang den chinesischen Geschäftsträger in Moskau telegraphisch angewiesen, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft innerhalb einer Woche Moskau zu verlassen und nach China zurückzukehren.

Ministerrat in Nanking.

Ein Ministerrat in Nanking faßte eine Entschließung, in der die russischen Beschuldigungen gegen die chinesischen Behörden als unbegründet zurückgewiesen werden.

Die chinesische Polizei habe genügend Gründe für die Berechtigung einer Durchsuchung des russischen Generalkonsulats in Charbin besessen. Die Durchsuchung habe auch ergeben, daß das Generalkonsulat sich Unkorrektheiten habe zuschulden kommen lassen und eine Rolle in der Propagierung der kommunistischen Idee gespielt habe. Die chinesische Regierung lege so lange keinen Wert auf die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit der Sowjet-Union, bis sie nicht die kommunistische Propaganda in China eingestellt habe.

Ministerpräsident Tang erklärte gegenüber chinesischen Pressevertretern, daß die chinesische Gesandtschaft in Moskau geschlossen und unter den Schutz einer ausländischen Macht gestellt werde. Die Sowjetbotschaft und das russische Konsulat in Süd-China befinden sich unter deutschem Schutz.

England nach den Wahlen.

Um die neue Regierung.

Die englischen Parlamentswahlen, denen man mit größter Spannung entgegensah, haben den Konservativen, der bisherigen Regierungspartei, eine vernichtende Niederlage gebracht. Es steht nunmehr fest, daß sie gegen 140 Mandate verloren haben, während die Arbeiterpartei rund 130 gewonnen und die Liberalen ihre Mandatsziffer um 10 Sitze erhöhen konnten. Freilich ist der Sieg der Arbeiterpartei nicht so groß, daß sie die absolute Mehrheit hat. Aber auch die Konservativen haben sie nicht mehr, so daß die verhältnismäßig kleine Gruppe der Liberalen den Ausschlag gibt: weder die Konservativen noch die Arbeiterparteiler werden ohne ihre Unterstützung regieren können. Wo die liberalen Stimmen hinfallen, entsteht eine Mehrheit. Das politische Ergebnis der Wahlen läßt sich somit dahin zusammenfassen: 1. Die Konservative Partei hat eine ganz vernichtende Niederlage erlitten. 2. Die gegenwärtige Regierung ist geschlagen und wird, was immer die späteren Regierungsverhandlungen bringen werden, in dieser Zusammensetzung nicht wiederkehren. 3. Die Arbeiterpartei hat einen großen Sieg errungen, der selbst die größten Optimisten im eigenen Lager überrascht hat. 4. Die liberale Wiedergeburt ist nicht annähernd in dem erwarteten Ausmaße eingetreten.

Der Kampf schließt danach mit einer eindeutigen Kundgebung der Wählerschaft zugunsten der Arbeiterpartei und gegen die konservative Regierung ab. Trotz dieses Ergebnisses wird aber die kommende Regierungsbildung große Schwierigkeiten bereiten. Die Arbeiterpartei wird im Unterhaus zwar die stärkste Partei sein, aber nicht über die absolute Mehrheit verfügen. Für die Regierungsbildung kommt aber sie in erster Linie in Betracht, da die Konservativen nicht nur eine vernichtende Wahlniederlage erlitten haben, sondern gleichzeitig der Stärke nach hinter die arbeiterparteiliche Fraktion zurückgetreten sind. Dadurch kommen die Liberalen in die Rolle des „Züngleins an der Wage"; sie können den Ausschlag nach der einen oder der anderen Richtung geben.

Noch keine Klarheit.

Von führenden politischen Persönlichkeiten gaben Sir Austen Chamberlain, Macdonald und verschiedene andere Oppositionsführer kurze Erklärungen ab, ohne sich aber näher zu den Fragen der künftigen Entwicklung zu äußern.

Macdonald wurde bei der Ankunft in London aus seinem Wahlkreis eine stürmische Begrüßung zuteil. Er lehnte jede Erklärung mit dem Hinweis ab, daß er todmüde sei und daher im Augenblick so ernste Fragen, wie die der künftigen Entwicklung, nicht erörtern könne.

Das endgültige Wahlergebnis.

Nach den letzten Londoner Meldungen über die Ergebnisse der Parlamentswahlen haben die Parteien folgende Stärke:

Konservative 253, Arbeiterpartei 288, Liberale 53, andere 5. Ausstehen damit noch 16 Sitze. Unter Berücksichtigung einer Nachwahl verschiedener, erst in den nächsten Tagen zu erwartender Universitätssitze und der übrigen in ein oder zwei Tagen einlaufenden Ergebnisse, einiger Sitze aus den abgelegenen Inseln im Norden, ist diese Zusammenstellung des neuen Unterhauses nunmehr endgültig. Die Arbeiterpartei hat die absolute Mehrheit, also eine Mandatsziffer, die höher ist als die der beiden anderen Parteien zusammen, nicht erreichen können, hat aber immerhin einen ansehnlichen Vorsprung vor den Konservativen erhalten.

Die Tochter von Lloyd George, Miß Megan Lloyd George, wurde in Anglesey mit 5500 Stimmen gewählt. Der Sohn des Arbeiterführers Henderson konnte in Süd-Cardiff mit einer Mehrheit von 3500 Stimmen einen Mandatsgewinn für die Arbeiterpartei erzielen. Auch die bekannte Schriftstellerin Wilkinson behauptete ihr Arbeitermandat mit großer Mehrheit.

Der Völkerbundsrat in Madrid.

Am Sonntag hat sich, einer Berliner Meldung zufolge, unter Führung des Staatssekretärs Dr. v. Schubert die deutsche Abordnung zur Tagung des Völkerbundsrates nach Madrid begeben. Der Abordnung gehören an: Vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. Gauß, Geheimrat von Weizsaecker, Gesandter Freytag, Legationsrat Strohm, als Referent für die Minderheitenfragen Legationsrat Röbel, als Referent für die Ostfragen, und Dr. Tripelourg von der Presseabteilung der Reichsregierung.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch mit dem Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pünder und dem Leiter der Presseabteilung, Ministerialdirektor Zechlin ebenfalls nach Madrid abreisen.

Französische Befürchtungen.

Der Ausfall der englischen Wahlen hat in französischen politischen Kreisen, soweit sie der gegenwärtigen Regierung nahestehen, Unbehagen hervorgerufen. Man glaubt, daß die französisch-englischen Beziehungen, wenn auch nicht in allen Fragen, so doch bei der Behandlung einer Reihe von internationalen Problemen leiden werden.

Mit besonderem Interesse sieht man der bevorstehenden Madrider Völkerbundsratstagung entgegen. Sollte es sich bewahrheiten, daß Austen Chamberlain nochmals nach Madrid geht, so dürfte er vermutlich außerordentlich zurückhaltend sein und die zukünftige Regierung nicht binden wollen, mit Ausnahme der Rheinlandfrage, in der die Arbeiterregierung keine andere Politik als die der bisherigen konservativen Regierung befolgen wird. Wesentlich anders ist es dagegen in der Minderheitenfrage. Hier dürfte sich Macdonald dem Standpunkt des Kanadiers Danadurand nähern, der von dem deutschen Standpunkt bekanntlich nicht wenig abweicht.

Auch an eine Annäherung zwischen der deutschen und englischen Regierung glaubt man in französischen Kreisen. Diese Annäherung werde automatisch erfolgen, durch die Tatsache, daß England und Deutschland beide durch mehr oder weniger sozialistisch gerichtete Regierungen regiert werden.

Die Kosten der Nobile-Expedition.

13 Millionen Lire Expeditionskosten. — Neue italienische Kriegsschiffe.

Die italienische Kammer hat das Budget der Marine und Luftfahrt nach ausführlichen Erklärungen der zuständigen Unterstaatssekretariate mit 220 gegen zwei Stimmen genehmigt. Ueber die Vergrößerung des Flottenbauprogramms erklärte Admiral Sireanni, Ende 1932 oder Anfang 1933 werde die gesamte italienische Flotte erneuert werden. Der Hauptbestandteil der italienischen Seestreitkräfte werde aus sechs neuen Kreuzern von 10 000 Tonnen, sechs Kreuzern von 5200 Tonnen, 12 Aufklärungsschiffen von 2010 Tonnen, 24 Torpedobootszerstörern und 24 Tauchbooten bestehen. Außerdem wird die italienische Flotte in Reserve besitzen drei Kreuzer, neun Aufklärungsschiffe und 25 Torpedobootszerstörer.

Der Unterstaatssekretär der Marine Sireanni gab Aufschluß über die von der Regierung getragenen Kosten der Polarexpedition Nobiles und der verschiedenen Rettungsexpeditionen. Sie beliefen sich auf insgesamt 12 992 000 Lire, in welchem Betrag auch der Wert des Luftschiffes „Italia" eingerechnet ist und alle Kosten des langen Aufenthalts des Dampfers „Citta di Milano" in Spitzbergen, die Miete für andere Schiffe, sowie die Lieferung der Lebensmittel, Entschädigungen usw. Ein Teil der Expeditionskosten wurde von der Stadt Mailand getragen.

Politische Tagesschau.

Reichsbahn und Reparationsregelung. Eine Gegenüberstellung der in Paris getroffenen Regelung über die Frage der Deutschen Reichsbahn mit der bisher in Kraft gewesenen ergibt, daß von einer nennenswerten Entlastung der Reichsbahn nicht die Rede sein kann. Es ergibt sich nach Inkrafttreten des Young-Planes für die Reichsbahn eine Entlastung von rund 15 Millionen Mark, eine Summe, die in keinem Verhältnis zum Umfang des Unternehmens steht und sich praktisch überhaupt nicht auswirken kann, wie ja auch Einnahmedifferenzen hervorgerufen durch Verkehrsrückgang oder in der Ferienzeit durch Verkehrszunahme in etwa gleicher Höhe praktisch nicht in Erscheinung treten. Auf der anderen Seite aber ist zu erhoffen, daß bei der Neuregelung der Reichsbahn die Kapitalaufnahme erleichtert wird, da die erststellige Reparationshypothek in Fortfall kommt.

Internationale Rote-Kreuz-Konferenz in Genf. Für den 1. Juli ist vom schweizerischen Bundesrat nach Genf die internationale Konferenz des Roten Kreuzes einberufen worden, der eine ganz besondere Bedeutung zukommen wird, da sie über die Revision der Grundlage des Roten Kreuzes selbst, nämlich der Genfer Konvention von 1864, die im Jahre 1906 bereits einmal revidiert wurde, beschließen soll. Außerdem hat die Konferenz noch einheitliche Bestimmungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen zu beraten. Die Konferenz, an der 60 Regierungen durch diplomatische Delegierte vertreten sein werden, wird den ganzen Monat Juli in Anspruch nehmen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 3. Juni. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung in heutiger Nummer ersichtlich, ist seitens des Ministers des Innern Herr Regierungsrat Brossok-Berlin zum Landrat des Kreises Wittgenstein ernannt worden.

* **Laasphe,** 3. Juni. Wir möchten nochmals auf das am Dienstag abend 8¼ Uhr in unserer evangelischen Kirche stattfindende Kirchenkonzert aufmerksam machen. Das Soloquartett für Kirchengesang (Professor Röthig) Leipzig ist auch im Ausland bestens bekannt.

* **Laasphe,** 3. Juni. Am Dienstag den 11. Juni 1929 wird von der Krüppelfürsorgestelle des Kreises Wittgenstein für alle Kinder, die unter das Krüppelgesetz vom 6. Mai 1920 fallen, durch einen orthopädischen Facharzt der Provinzialverwaltung in Münster, eine unentgeltliche **Untersuchung** abgehalten. In dem Gesetz heißt es: „In dieser Fürsorgestelle wird Beratung für Krüppel oder für solche Personen unter 21 Jahren erteilt, die der Gefahr der Verkrüppelung ausgesetzt sind." § 8: „Eine Verkrüppelung im Sinne dieses Gesetzes liegt vor, wenn eine Person (Krüppel) infolge eines angeborenen oder erworbenen Knochen-, Gelenk-, Muskel- oder Nervenleidens oder wegen Fehlens eines wichtigen Gliedes oder von Teilen eines solchen in dem Gebrauch ihres Rumpfes oder ihrer Gliedmaßen nicht nur vorübergehend derart behindert ist, daß ihre Erwerbsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt voraussichtlich wesentlich beeinträchtigt wird." Um der dauernden und schweren Verkrüppelung vorzubeugen, kommt es vor allem darauf an, die Kinder rechtzeitig und zwar bei den Anfangserscheinungen und bei leichteren Formen von Knochen- und Gelenkerkrankungen (Tuberkulose) sowie Rückgratsverbiegungen, Lähmungen und Verkrümmungen infolge Rachitis (englischer Krankheit) der ärztlichen Untersuchung und eingehender Behandlung zuzuführen. Die Untersuchungen finden statt: in Berleburg 8 Uhr vormittags im Kreiskrankenhaus, in Laasphe 12 Uhr mittags auf dem Bürgermeisteramt und in Erndtebrück 14½ (2½) Uhr nachmittags in der Volksschule.

Erndtebrück, 3. Juni. Nicht umfangreich, für die Entwicklung des landwirtschaftlichen Kreisvereins aber von um so größerer Bedeutung, war die Tagesordnung für die außerordentl. Mitgliederversammlung am Samstag den 1. Juni. Leider ließ der Besuch trotz der sehr günstigen Zugverbindungen zu wünschen übrig. Wenn aber schon aus Erndtebrück selbst nur drei Mitglieder erschienen waren, so kann man es den auswärtigen erst recht nicht verargen, wenn sie in der Jetztzeit die paar Stunden nicht opfern wollten. Der stellvertretende Vorsitzende, Landwirt Gg. Spies-Weidenhausen, eröffnete die Versammlung und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung mit ehrenden Worten des verstorbenen Vorsitzenden, Landrat Dr. Kretschmar, indem er dessen Verdienste um den Kreis Wittgenstein und den landwirtschaftlichen Kreisverein im besonderen, hervorhob. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen. In gleicher Weise ehrte sie die seit der Generalversammlung am 15. 3 verstorbenen Ehrenmitglieder Hrch. Afflerbach-Weidenhausen, Wilhelm Marburger (Peters)-Erndtebrück und Heinrich Limper-Markhausen. Sodann teilte der stellvertretende Vorsitzende mit, daß der Ausschuß des Kreisvereins als neuen Vorsitzenden Herrn Oekonomieinspektor Möhn-Berleburg einstimmig in Vorschlag bringe. Wie sehr dieser Vorschlag dem Wunsch der Versammlung entsprach, geht daraus hervor, daß Herr Möhn einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Möhn dankte für das ihm dadurch erwiesene Vertrauen, das er durch Einsatz seiner ganzen Kraft für das weitere Gedeihen des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu würdigen bestrebt sein werde. Nachdem er nochmal der Verdienste des verstorbenen Vorsitzenden gedacht hatte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Spies, der infolge Arbeitsüberlastung auf die Wahl zum Vorsitzenden habe verzichten müssen, auch fernerhin seine stets bewährte Kraft in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen werde. — Herr Möhn, der nunmehr die Leitung der Versammlung übernahm, teilte mit, daß nach Punkt 2 der Tagesordnung die Zuwahl eines 4. Beisitzers in den Vorstand erforderlich sei. Der Ausschuß habe Herrn Gg. Weyand-Beddelhausen in Vorschlag gebracht, da man sich von der Ansicht habe leiten lassen, daß Herr Weyand als Mitglied der Landwirtschaftskammer in vielen Fragen besonders rege Fühlung mit dem Vorstand zu nehmen habe. Die Wahl des Herrn Weyand erfolgte einstimmig. — Sodann nahm Herr Oberförster Parchmann-Aue das Wort zu Punkt 3 der Tagesordnung: Gründung einer Abteilung „Bäuerliche Forstwirtschaft". Herr Parchmann trug die im Ausschuß bis in alle Einzelheiten durchberatenen Satzungen vor und nahm zu einzelnen Punkten ausführlich Stellung. Auf eine Durchberatung der einzelnen Paragraphen, die auch dem Landratsamt bereits zur Begutachtung vorgelegen haben, verzichtete die Versammlung und genehmigte dieselben en block. Wir lassen die Satzungen am Schluß im Wortlaut folgen. — Soweit die Wahl des Vorstandes durch den Kreisverein zu tätigen war, wurden gewählt: Zum geschäftsführenden Vorsitzenden Oberförster Parchmann-Aue, für den Kleinwaldbesitz: Gemeindevorsteher Weber-Bermershausen, Landwirt Karl Fuchs-Hemschlar und Gemeindevorsteher Fr. Born-Aue. Zu deren Stellvertretern: Landwirt Heinrich Schuppener-Puderbach, Landwirt Braun-Elsoff und Wilh. Dickel (Rötges)-Girkhausen. Für den Großwaldbesitz: Kammerdirektor Dr. Leistner-Berleburg und zu dessen Stellverteter Forstrat Schede-Laasphe. Für den Landwirtschaftl. Kreisverein: Oekonomieinspektor Möhn-Berleburg und zu dessen Stellvertreter Gg. Spies-Weidenhausen. Für die Landwirtschaftsschule Erndtebrück: Landwirtschaftsrat Müller daselbst und zu dessen Stellvertreter Dr. Gramann daselbst. Seitens des Kreisausschusses und des Kreistags wird auf deren Beschluß je ein Vertreter und ein Stellvertreter in den Vorstand der Forstabteilung entsandt. Mit diesem Beschluß ist ein bedeutsamer Schritt vorwärts getan auf dem Wege zur Aufforstung von Oedländereien und es ist das besondere Verdienst des Herrn Parchmann, durch seine Vorträge das Interesse für den Gedanken geweckt und durch zielbewußte Arbeit gefördert zu haben. Zu Punkt „Verschiedenes" teilte Landwirtschaftsrat Müller mit, daß der Kreisverein dem Verband der Erzeuger Westf. Marken-Speisekartoffel als Mitglied beigetreten sei, um auf diese Weise den Absatz dieser Erzeugnisse zu heben. Die Verkaufsrichtlinien würden zu gegebener Zeit durch besondere Rundschreiben an die Ortsvereine bekanntgegeben. Sodann sei ihm mitgeteilt worden, daß der Vertrieb der Stünzellose bis jetzt noch zu wünschen übrig lasse. Er bat die Mitglieder, sich persönlich mehr für den Verkauf der Lose, namentlich nach dem Siegerland, einzusetzen. — Die Beschickung der Tierschau auf dem Stünzel übertreffe nach den vorliegenden Meldungen schon heute diejenige des Vorjahres. Da die Tagesordnung damit erschöpft war, schloß Herr Möhn die Versammlung mit einem „Auf Wiedersehn auf dem Stünzel".

Satzung
der Forstabteilung des Landw. Kreisvereins Wittgenstein.

§ 1. Der Landwirtschaftl. Kreisverein bildet eine Forstabteilung mit dem Zwecke:

a) die Aufforstungstätigkeit des Kleinwaldbesitzes, insbesondere hinsichtlich des landwirtschaftlich nicht nutzbaren Oedlandes zu fördern,
b) für sachgemäße Bewirtschaftung des bäuerlichen Waldbesitzes Ratschläge zu erteilen,
c) die Mitglieder in allen forstwirtschaftlichen Fragen kostenlos zu beraten,
d) die Mitglieder und ihre Söhne durch forstwirtschaftliche Kurse weiterzubilden. Diese Kurse werden zu Lasten des Landw. Kreisvereins alljährlich an der Landwirtschaftsschule in Erndtebrück, sowie in verkürzter Form je nach Bedarf in den einzelnen Gemeinden des Kreises durch einen Fachmann abgehalten.

§ 2. Sämtliche Mitglieder des Landw. Kreisvereins sind auch Mitglieder der Forstabteilung.

§ 3. Bei Gewährung von staatlichen Zuschüssen zu den Aufforstungen hat der Staat das Recht der Nachprüfung für die sachliche Verwendung der Beihilfen.

§ 4. Die Forstabteilung hat einen neungliedrigen Vorstand, dem die Durchführung der in § 1 genannten Aufgaben obliegt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus einem Fachmann als geschäftsführenden Vorsitzenden und drei Vertretern des Kleinwaldbesitzes, ferner aus je einem Vertreter

1. des Landw. Kreisvereins,
2. des Großwaldbesitzes,
3. des Kreisausschusses,
4. des Kreistages,
5. der Landw. Schule in Erndtebrück.

Werden staatliche Beihilfen beansprucht, so tritt zum Vorstande noch ein Vertreter des Staates hinzu.

Für jeden Vertreter ist noch ein Stellvertreter zu wählen.

§ 5. Die Wahl der Vorstandsmitglieder und ihrer Vertreter erfolgt mit Ausnahme der in § 4 Ziff. 3 und 4 genannten durch den Ausschuß des Landw. Kreisvereins jedesmal auf vier Jahre.

Der Kreisausschuß und der Kreistag entsenden mindestens je ein Vertreter, der ein Fachmann oder ein waldbesitzender Landwirt sein muß.

§ 6. Der Vorstand ist beschlußfähig, sofern fünf Mitglieder anwesend sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 7. Die Unkosten der Geschäftsführung trägt der Landw. Kreisverein, dessen Geschäftsstelle auch die gesamte Kassenführung tätigt und die Jahresrechnung der Mitgliederversammlung vorträgt.

§ 8. Die abzüglich der öffentlichen Beihilfen zur Aufforstung notwendigen Mittel der waldbesitzenden Landwirte werden in Form von Arbeitsleistung aufgebracht.

§ 9. Die Durchführung der Aufforstung bleibt dem Vorstande überlassen. Mitglieder, die zur Aufforstung Beihilfen in Anspruch nehmen, müssen sich hinsichtlich der Durchführung den Anordnungen des Vorstandes unterwerfen.

§ 10. Ueber alle sich etwa hierbei ergebenden Streitigkeiten entscheidet unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges der Ausschuß des Landw. Kreisvereins.

§ 11. Für die Führung der Geschäfte der Forstabteilung in forsttechnischer Hinsicht werden besondere Richtlinien aufgestellt.

*

 # Wettervorhersage für den 4. Mai: Heiter und warm, örtliche Gewitter.

 # Die schlanke Linie — eine Gefahr für die Fleischer. Zu einer bemerkenswerten Aussprache über den Rückgang des Verbrauches von Schweinefett kam es auf dem 45. Bezirkstag des Deutschen Fleischerverbandes der Provinz Brandenburg in Potsdam. Im Laufe der Verhandlungen, die von dem Handwerkskammerpräsidenten Ehrenobermeister Hefter (Guben) geleitet wurden, erörterten mehrere Redner „die Flucht vor dem Fett" als Wirkung des Schrei's nach der schlanken Linie. Diese Richtung wachse sich zu einer Gefahr für das Fleischergewerbe aus. Selbst gutes Schweineschmalz sei heute verpönt. Im Marktbericht des Berliner Schlachthofes heiße es fast ständig: „fette Schweine vernachlässigt". Im Gegensatz zur Kriegs- und Nachkriegszeit, in der ein ausgesprochener Fetthunger bestand, seien heute die Kunden beim Fleischeinkauf sehr anspruchsvoll geworden und ließen sich bei der verlangten Ware „jedes Zipfelchen Fett abschneiden". Selbst zu Schleuderpreisen könne man heute Schweinefett kaum noch absetzen; sondern es wandere in die Seifensiedereien. Angesichts dieser Tatsachen müsse eine Erhöhung der Fett- und überhaupt Fleischzölle gefordert werden, da es ein Unding sei, unter solchen Umständen noch aus dem Ausland Fleisch- und Fettmengen einzuführen.

 # Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im Mai. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Mai mit 153,5 gegenüber 153,6 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

 # Gebühren für Briefsendungen nach der Tschechoslowakei. Für Briefsendungen nach der Tschechoslowakei gelten nicht die Gebühren für den innerdeutschen Verkehr, sondern die folgenden Sätze: Postkarten 10 Pfg., Briefe bis 20 Gr. 20 Pfg., für jede weiteren 20 Gr. 15 Pfg., Drucksachen für je 50 Gr. 5 Pfg., Warenproben für je 50 Gr. 5 Pfg., mindestens 10 Pfg., Geschäftspapiere für je 50 Gr. 5 Pfg., mindestens 25 Pfg.

 # Prangende Natur. Nach so viel Wintersleid hat uns die Natur auf einmal mit unerhörter Pracht überschüttet! Herrliche, von sommerlicher Luft erfüllte Tage reihen sich aneinander, von einem gnädigen blauen Himmel flutet warmer, goldener Sonnenschein und trägt bis zum letzten blühenden Erdenwinkel Wonne und Wachstum. Und so weit das entzückte Auge schweift: überall blüht und grünt es, überall duftet und leuchtet es, so daß man die Lust und Wonne der Natur gar nicht ganz zu fassen vermag. Das Herz wird weit, das Auge kann sich nicht satt schauen. Da drängt es den Menschen, zu singen und sich im Liede zu freuen, wie auch der kleine Vogel an den sommerlich-schönen Tagen seine Lieder schmettert. Prangende Natur — ein Wunderwerk der Schöpfung, die die Allmacht und Güte Gottes offenbart! Da draußen weht wirklich sein Odem, draußen: wo die Wälder rauschen und die Quellen springen, wo Blütenbäume stehen mit süßduftender Last, wo Blumen und Blätter künden von großer, wieder erwachter Herrlichkeit.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Pokalspiele in Wiesenbach.

2. Gauklasse:
Laasphe 2. — Banfe 2. 2 : 1.
Breidenstein 2. — Laasphe 2. 4 : 3.

1. Gauklasse:
Laasphe 1. — Hesselbach 1. 2 : 1.
Breidenstein 1. — Eckelshausen 1. 2 : 1.
Breidenstein 1. — Laasphe 1. 2 : 1.

Liga: Wiesenbach 1. — Wallau 1. 2 : 1.

Sämtliche Spiele nahmen einen einwandfreien Verlauf. Durch den starken Wind wurden die Spiele ungünstig beeinflußt und vielleicht wäre manches Resultat bei Windstille anders ausgefallen. Für die zahlreichen Zuschauer war das mit Spannung erwartete Spiel Wallau — Wiesenbach eine arge Enttäuschung. Wallau zeigte bei weitem nicht die von ihm gewohnten Leistungen und Wiesenbach hätte leicht das Spiel noch höher für sich entscheiden können.

Feudingen 1. — Bottenhorn 1. 2 : 3.
Feudingen 2. — Berleburg 1. Kampflos für Feudingen gewonnen, da Berleburg nicht angetreten war.

Das **Länderspiel Deutschland — Schottland,** das am Samstag vor 50 000 Zuschauern in Berlin stattfand, ging unentschieden aus, 1 : 1 (Halbzeit 0 : 0). Die deutsche Elf spielte, abgesehen von der ersten Viertelstunde, größtenteils überlegen.

Aus Nah und Fern.

△ **Dillenburg.** (Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.) Im benachbarten Breitscheid brannte vor einigen Monaten zur Nachtzeit der abseits des Dorfes liegende Schafstall des Gastwirtes Schumann nieder, wobei etwa 70 Schafe den Verbrennungstod erlitten. Nunmehr ist unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung ein Arbeiter aus Breitscheid verhaftet worden und mit ihm die Ehefrau eines Gastwirtes aus Madenmühlen, die im Verlaufe eines Ermittlungsverfahrens zugunsten des Angeklagten einen Meineid geleistet hat.

△ **Dillenburg.** (40 Meter in die Tiefe gestürzt.) In der Erzgrube „Nikolausstollen" im Dillkreis ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Bergmann Theodor Holighaus aus Hirzenhain stürzte in den etwa 40 Meter tiefen Grubenschacht und erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er in hoffnungslosem Zustand in das Dillenburger Krankenhaus gebracht wurde.

△ **Dillenburg.** (Bau eines Großkraftwerkes im Rehbachtal.) Im Rehbachtal im Dillkreis zwischen den Orten Merkenbach und Guntersdorf wird in Kürze mit dem Bau eines Großkraftwerkes begonnen. Durch die Ausführung dieser umfangreichen Ausschachtungs- und Erdarbeiten der Talsperre mit mehreren Stauanlagen und einer Anzahl von Gebäuden, darunter einen 30 Meter hohen Wasserturm, finden etwa 400 Erd- und Bauarbeiter Beschäftigung.

□ **Schwerer Unglücksfall. — Zwei Tote.** Beim Holzabfahren fiel in der Nähe von [illegible]hausen bei Marburg der mit Holz beladene Wagen um, wobei die Frau unter dem Wagen begraben wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Dem Mann gingen die Räder über den Leib, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde in die Marburger Klinik gebracht, wo er alsbald starb.

△ **Limburg.** (Beim Abspringen vom fahrenden Zug getötet.) Bei Einfahrt eines Eisenbahnzuges in den Bahnhof Limburg sprang der Schaffner Nölgen aus Altenkirchen vom noch fahrenden Zuge ab. Er kam zu Fall, wurde überfahren und getötet.

** **Dortmund.** (Die Feuerwehr als Raupenvertilger.) Auf einem Gut im Stadtteil Westerfielde litt der Baumbestand seit Wochen derart unter Raupenplage, daß die Bäume einzugehen drohten. Dazu bestand die Gefahr, daß die Raupen sich in den Häusern der Nachbarschaft einnisten würden. Deshalb war ein Zug der Dortmunder Berufsfeuerwehr aufgeboten worden, den Raupen mit Schlauchleitungen zu Leibe zu gehen. Die faustdicken Raupennester wurden vernichtet und die Bäume bis zu Mannhöhe mit Teer bestrichen.

** **Hagen.** (Bootsunglück.) Auf dem Hengstey-See kenterte ein Boot, in dem drei junge Leute aus Hörde eine Bootsfahrt unternahmen. Während es einem der Insassen gelang, das Ufer zu erreichen, sind die beiden anderen ertrunken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

** **Köln.** (Eine teuere Ohrfeige.) Oberstudiendirektor Dr. Thiele vom Realgymnasium in Köln-Mülheim hatte den Studienrat Prof. Dr. Wersdorff geohrfeigt. Das Provinzialkollegium und der Minister für Volksbildung haben sich mit der Sache befaßt. Danach ist Dr. Thiele mit einem Gehaltsabzug von einem Monat bestraft worden. Ferner hat der Minister entschieden, daß Thiele an der genannten Anstalt nicht weiter mit der Leitung betraut werden kann. Es wird aber davon gesprochen, daß der Minister entschieden habe, daß Dr. Thiele an einer anderen Kölner Anstalt als Leiter tätig sein soll.

** **Benrath.** (Kinderwagen vom Auto überfahren.) Eine Autodroschke wollte einen Lastkraftwagen auf der Strecke Benrath—Köln überholen und überfuhr einen Kinderwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Das darin befindliche Kind flog auf die Seite und hatte Verletzungen erlitten, so daß es ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

** **Opladen.** (Eine Familie durch Schadenfeuer obdach- und mittellos.) In der Düsseldorfer Straße entstand ein Brand, der einen großen Umfang annahm. Es brannte in dem auf der nördlichen Seite der Wupper gelegenen Fabrikbetriebe des Preß- und Röhrenwerkes von Willutzki, wo in den oberen Räumen noch Wohnungen enthalten sind, in denen vier Familien Unterkunft gefunden hatten. In der Wohnung eines städtischen Arbeiters war der Brand ausgebrochen anscheinend durch glühende Brikettasche. Die Familie war zum Ausbruch nicht in der Wohnung. Die Wohnung ist völlig ausgebrannt. Durch Versicherung ist nichts gedeckt. Auch die in der Wohnung untergebrachte Habe eines jungen Mädchens, das heiraten wollte, ist durch das Feuer vernichtet worden.

△ **Bad Homburg.** (Wassermangel.) Infolge der geringen Niederschlagsmenge des Frühjahrs befürchtet man für Homburg das Eintreten von Wassermangel. Das Besprengen von Gärten — außer Nutzgärten — ist verboten. Mehrverbrauch gegenüber dem vorjährigen Verbrauch in den Haushaltungen muß doppelt bezahlt werden

△ **Frankfurt a. M.** (Scharfe Autokontrolle im Polizeibezirk Frankfurt a. M.-Höchst.) Die Unfälle im Polizeibezirk Frankfurt a. M.-Höchst, namentlich auf der Mainzer Landstraße und in den engen Straßen von Nied und Höchst, haben sich in erschreckender Weise gemehrt. Schuld daran ist die Rücksichtslosigkeit sehr zahlreicher Autofahrer, die das zulässige Tempo bei weitem übersteigen und auf die schwierigen Durchfahrten keinerlei Rücksicht nehmen. Die Polizeiverwaltung Frankfurt a. M.-Höchst hat wiederholt Warnungen gegen derartige Raserei veröffentlicht, die aber nichts genutzt haben. Deshalb ist jetzt eine scharfe Kontrolle der Geschwindigkeit der Fahrzeuge im Polizeibezirk, der sich bekanntlich von Griesheim bis Sindlingen erstreckt, angeordnet worden. Durch einen Probewagen mit Normaltempo (30 Km.) wird von der Polizeiverwaltung einwandfrei das schneller fahrende Fahrzeug festgestellt. Die Fahrzeuge, bei denen zu große Geschwindigkeiten festgestellt werden können, werden zur Bestrafung gebracht. Nach den bisherigen Beobachtungen haben diese Maßnahmen schon in den ersten Tagen dazu beigetragen, die Zahl der Unfälle zu vermindern. Es liegt im Interesse jedes Autofahrers, sein Tempo so zu mäßigen, daß eine Bestrafung vermieden wird und Unfälle verhütet werden.

** **Velbert.** (Man trug Wasser mit Eimern herbei.) Hier brach in der Scheune des Besitzers Lommel im Röttgen Feuer aus. Der Brand wurde erst bemerkt, als die Flammen bereits aus dem Dachstuhl herausschlugen. Die Löscharbeiten gestalteten sich dadurch schwierig, daß das Wasser aus einem Brunnen in Behältern zur Brandstätte geschleppt werden mußte. Nach etwa einstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden. Der Dachstuhl wurde vernichtet.

□ **Heidentum und Frühchristentum.** Die von Professor Behn, dem hessischen Denkmalspfleger, in Alzey vorgenommenen Ausgrabungen auf dem alten Kastellboden haben überraschende Ergebnisse gezeitigt. Man legte die Grundmauern einer Kirche frei, bei der es sich wahrscheinlich um die frühchristliche St. Georgskirche handelt. Ueberraschend war, daß in den Fundamenten dieser Kirche Götterbilder des römischen Kultes eingegraben waren. So fand man ungefähr 40 sehr gut erhaltene Statuen, darunter einen Apoll, einen Mars, einen Jupiter, weiter hervorragende Bildnisse der Göttinnen Ceres und Juno. Angesichts des reichhaltigen Ergebnisses hat man sich entschlossen, weitere Ausgrabungen vorzunehmen, um auch das Tempelheiligtum freizulegen, zu dem diese Götterbilder gehört haben müssen.

** **Trier.** (Gewitter.) Im Ruwertal ging ein schweres Gewitter mit riesigen Wassermengen und Hagelschlag nieder, das über eine Stunde lang wütete. Auf der betroffenen Strecke wurde in den Weinbergen und den Feldern großer Schaden angerichtet. Es gibt Weinberge, die bis zu 90 v. H. vernichtet sind. Eine Bauersfrau, die auf dem Felde war und vor dem Unwetter nach Hause flüchten wollte, wurde unterwegs vom Blitze erschlagen. — Auch von der Saar kommen Nachrichten, daß an vielen Stellen durch Gewitter Schaden in den Weinbergen angerichtet worden ist. Hier werden die Schäden auf 20 bis 50 v. H. beziffert.

◎ **Reichsbahnoberrat Schulze wieder freigesprochen.** Reichsbahnoberrat Schulze wurde auch in zweiter Instanz von der Anklage der Bestechung freigesprochen. Das von Landgerichtsrat Böttcher verkündete Urteil der Kleinen Strafkammer des Landgerichts I in Berlin lautete: „Die Berufung der Staatsanwalt wird auf Kosten der Staatskasse verworfen." In der Begründung wurde gesagt, daß die Zuwendungen und Geschenke zusammengefaßt so erheblich gewesen seien, daß der Standpunkt der Anklage wohl gerechtfertigt erscheinen konnte. Eine Erpressung hätte aber erst vorgelegen, wenn der Nachweis zu erbringen wäre, daß der einheitliche Wille des Gebers darauf gerichtet war, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Dieser Beweis ist nicht als erbracht anzusehen.

Eine ganze Familie durch Gas getötet.

Berlin, 2. Juni. Am Samstag wurde die Berliner Feuerwehr nach Adlershof gerufen, wo in einem Hause der Handjerystraße Gasgeruch bemerkt worden war, der aus der Wohnung der Mieter drang. In den Betten fand man eine Kriegerwitwe Anna Dehmel sowie den 15jährigen Sohn Heinz mit seiner zehnjährigen Schwester Margot und einem 14jährigen Paul Schmidt, der dort als Untermieter wohnte, tot auf. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Aerzte stellten fest, daß der Tod schon einige Stunden vorher eingetreten war. Es scheint ein Unfall vorzuliegen.

□ **Unfall bei Sprengungsarbeiten.** Im Steinbruch einer Zementfabrik von Zawiercie in Polen sollte eine Sprengung mit Dynamit bei Anwendung von elektrischem Starkstrom vorgenommen werden. Während der Vorbereitungen entstand plötzlich Kurzschluß und die Dynamitladung explodierte. Die auffliegenden Bretter und Balken des anliegenden Holzgebäudes begruben 20 Menschen unter sich. Die Arbeiterschaft konnte sämtliche Verunglückten lebend bergen, doch sind acht von ihnen schwer verletzt.

□ **70 Tote, 200 Verwundete im argentinischen Erdbebengebiet.** Die letzten, aus Buenos Aires eingegangenen Meldungen über das Erdbebenunglück sprechen von 70 Todesopfern. Die Zahl der Verletzten beträgt danach 200, in Villa Auel wurden 15 Personen getötet und 60 verletzt. In Las Maltinas 18 bezw. 40. Die Hälfte von Villa Auel ist völlig zerstört und nicht ein einziges Haus unbeschädigt geblieben. In Las Malvinas dauerten die Erdstöße nahezu ¾ Stunden an. Eine größere Anzahl von Dörfern und kleineren Städten in der Provinz Mendoza wurde gleichfalls zerstört.

Buntes Allerlei.

Die Schule im deutschen Sprichwort.

Die Bedeutung der Schule für das Leben des Menschen kommt in mancherlei Sprüchen, die der Volksmund geschaffen hat, zum versinnbildlichten Ausdruck. „Die Schule ist wie ein Schleifstein, sie ist für alle offen," sagt so ein Sprichwort. Sehr wahr ist das Wort, daß man „an guten Schulen und an guten Wegen den guten Staat erkennt". Ein anderes Wort sagt bedeutsam: „Wer die Schule hat, der hat auch das Land." Ernste Volksweisheit hat diesen Spruch geprägt: „Man geht in die Schule solang man lebt und hat erst im Grab Vakanz." Für solche, die gern hinter oder neben die Schule gehen, gilt das Wort: „Neben der Schule vorbei geht der Weg ins Gefängnis." Ein tiefer Sinn liegt auch in dem alten Wort: „Niemand ist durch alle Schulen durch."

Ein neuer Kochherd.

Der schwedische Nobelpreisträger Dr. Dalen hat einen Kochherd erfunden, eine Art Wärmeakkumulator, der jedoch nicht mit elektrischer Energie geheizt wird, sondern mit Koks, und der nach Ansicht der Fachkreise eine Umwälzung des Kochsystems für Haushaltungen herbeiführen soll. Das Neuartige an dem Herde ist die Aufsparung der beim Kochen freiwerdenden Wärme in einer großen Metallmasse. Die Wärmeausstrahlung wird fast ganz verhindert und eine bisher fast einzig dastehende Wirtschaftlichkeit erzielt. Der Herd wird nur einmal am Tage gefüllt und erhält den ganzen Tag Wärme und Warmwasser in Bereitschaft und ermöglicht dadurch Braten, Kochen usw.

Scheidungen wegen „Grausamkeit".

Auch in Amerika kennt man die schöne Einrichtung der parlamentarischen Kommissionen. Einer solchen Kommission fiel die Aufgabe zu, den Gründen der überhandnehmenden Ehescheidungen nachzuforschen. Die Kommission hat, wie das so üblich ist, als Ergebnis ihrer Untersuchungen einen dicken Band veröffentlicht. Ein besonderes Kapitel darin sind die Scheidungen wegen „grausamer Behandlung". Und so vernehmen wir, daß verschiedene Frauen es verstanden haben, die Scheidung ihrer Ehe durchzusetzen, weil ihre Männer sich folgender „Grausamkeiten" schuldig gemacht hatten:

Ein Mann hatte sein falsches Gebiß auf dem Büfett liegen lassen.

Ein anderer hatte geschnarcht in unmittelbarer Nähe der empfindlichen Ohren seiner trauten Gattin.

Trotz dem dringenden Ersuchen seiner Frau hatte ein Mann es unterlassen, sich seinen schon ergrauten Schnurrbart zu färben, wie sie es wünschte.

Zum großen Aerger seiner Frau blieb ein Mann hartnäckig dabei, stets im Hause, auch während des Essens, Filzschuhe zu tragen.

Ein Mann brachte es durchaus nicht über sich, seiner Schwiegermutter, wenn sie zum Besuch kam, einen Begrüßungskuß zu geben.

1120 mal gestorben.

Der berühmte Schauspieler Ludwig Barnay führte über seine darstellerische Tätigkeit genau Buch. In 98 Städten hat er seine Kunst gezeigt; in Leipzig trat er in fünf Gruppen-Gastspielen insgesamt 78 mal auf. Ludwig Barnay hat an 3668 Aufführungen in zusammen 455 Rollen mitgewirkt, und diese Rollen verteilen sich auf 371 Stücke. Der Künstler notierte, daß er auf der Bühne 1120 mal gestorben ist, und zwar „erstochen, erschossen geköpft, ertränkt, vergiftet, erschlagen, am Herzschlag, ermordet, hingerichtet, an Selbstmord, eines natürlichen Todes."

Frieden.

„Sie halten sich jetzt ein Schließfach bei der Post. Herr Oelpke ... Lohnt sich denn das für Sie als Privatmann?" ...

„Und ob! Die Ruhe, die ich jetzt habe. So etwa alle vierzehn Tage gehe ich mal hin und hole mir den Krempel."

Mit 102 Jahren Ururgroßmutter.

Um annähernd einen Begriff zu bekommen, was Ururgroßmutter ist, muß man schon sagen, daß dieses bedeutet: Großmutter von Großeltern zu sein. Eine solche seltene Würde hat kürzlich Frau Smith, eine 102jährige Australierin, erlangt. Sie ist noch so rüstig, da sie ohne Brille liest. Ihre Nachkommenschaft besteht aus 200 Personen.

Eine Autostraße aus Stahl in England.

In Colnbrook, einem Vorort von London, ist eine neue Autostraße dem Verkehr übergeben worden, die nach ganz neuen Gesichtspunkten gebaut worden ist. Die Ränder der Straße sind von Stahlbändern eingefaßt, die durch weitere, kreuzweise übereinandergeführte Stahlstreifen miteinander verbunden sind. Die Zwischenräume des so entstandenen Netzwerkes sind mit einer Asphaltmasse ausgegossen. Der neue Straßentyp ist den Anforderungen des stärksten Lastkraftwagenverkehrs gewachsen und zeigt eine außerordentlich große Widerstandskraft.

Ernährungsfragen.

Mehr Gemüse, weniger Fleisch.

In der „Berliner Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege" in Berlin erörterte Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. Hermann Strauß, der Leiter der Inneren Abteilung des Jüdischen Krankenhauses, das Rohkostproblem. Die Gesichtspunkte, die der Kinderarzt der Frage gegenüber einnimmt, schaltete er aus. Als Rohkost bezeichnete er diejenige Kostform, die vor dem Genuß nicht dem Feuer ausgesetzt war. Er bejahte die Frage, ob man mit Rohkost auch bei strenger Durchführung den Energiebedarf decken kann, neuerdings unter der Voraussetzung, daß die Nahrung genügend Fett und zuckerhaltige Substanzen enthält. Die schädliche Einwirkung des Kochprozesses könne vermieden werden, wenn das Gemüse nur gedünstet oder gedämpft wird. Allerdings ist zu bedenken, daß die Vitamine nur für rachitische Kinder von besonderer Wichtigkeit sind und daß die einzelnen Vitamine gegen Hitze eine verschiedene Widerstandskraft besitzen. Bei Erwachsenen spielt das Vitamin C eine große Rolle, da dessen Mangel Skorbut hervorruft. Aber selbst im Kriege wurde Skorbut nur selten beobachtet, und seitdem hat Strauß nur drei Krankenfälle gesehen, die auf ausschließlichen Fleischgenuß zurückzuführen sind. Die Ursache der erhöhten Zahl der Todesfälle im Frühjahr, die man auf einen Vitaminmangel zurückführen will, ist noch völlig ungeklärt. Außerdem ist der Bedarf an Vitaminen für Erwachsene noch nicht bekannt.

Als Vorteil der Rohkost wird die Armut an Eiweiß und harnsäurebildenden Stoffen und an Kalorien angesehen, außerdem die günstige Einwirkung auf die Darmtätigkeit gerühmt. Aber die Harnsäure-Ueberladung des Organismus führt selten zu Krankheiten, und der Darm kann durch ausschließliche Rohkost in seiner Tätigkeit erheblich beeinträchtigt werden. Das Garkochen setzt den Nährwert der Nahrung nicht herab, schützt dagegen gegen die Uebertragung von Paratyphus und Wurmeiern, wenn die Rohkost nicht mit peinlicher, fast aseptischer Sauberkeit von der Gewinnung bis zum Gebrauch behandelt wird.

Eine ausgedehnte Erörterung schloß sich an den Vortrag an. Professor Dr. Friedberger, dessen Untersuchungen über den Nährwert der Rohnahrung seinerzeit so großes Aufsehen erregte, gab zu, daß weitere Untersuchungen andere Resultate ergeben haben, da er feststellen mußte, daß es auch Nahrungsmittel gibt, die roh genossen schädlich wirken. Der Kinderarzt Dr. Reyher macht auf den Unterschied zwischen Sommer- und Winternahrung aufmerksam. Durch die lange Lagerung büßen zum Beispiel die Mohrrüben und Aepfel ihren Vitamingehalt ein. Dr. Bornstein, Professor Dr. Lennhoff, Professor Dr. Martin Hahn und der Vortragende in seinem Schlußwort hoben hervor, daß die Rohkost als Zugabe sehr geeignet ist, nicht aber als eigentliche Nahrung.

Aussergewöhnlich preiswerte Angebote in

Betten
Teppiche
Gardinen

Bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, besuchen Sie bitte das größte Spezial-Haus und überzeugen sich von dessen Leistungsfähigkeit.
Wir zeigen Ihnen in sämtlichen Stockwerken eine gewaltige Auswahl bester Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

Aus der gewaltigen Auswahl einige Preise:

Halbstores, viele Ausführungen
. . . . 13.50, 9.50, 7.50, 5.—, 3.50, 2.95 bis **48**
Stores, v. Stück, viele Muster
. Meter 12.75, 11.75, 8.50, 7.50, 6.50, 3.95 bis **1.95**
Landhausgardinen Mt. 2.95, 2.25, 1.50, 1.25, 95, 63 b. **26**
Spannstoffe, mod. Muster Mt. 3.50, 2.95, 2.25, 1.95 b. **52**
Dekorationsstoffe, hell und dunkel
. . . Meter 7.50, 6.—, 4.95, 4.25, 3.50 bis **1.90**

Ein Posten **Haargarn-Teppiche,** moderne Muster 200/300 cm 96.—, 78.—, 75.—, 72.— bis **56.—**

Läuferstoffe, Streifen- und Jaquard
. . . . Meter 8.25, 6.90, 5.50, 4,50, 2.95 bis **95**



Vollständiges Bett
bestehend aus Bettstelle mit Patentmatratze, 3teilige Matratze mit Keil, Oberbett, 1 Kissen
58.—



Vollständiges Bett,
bestehend aus Bettstelle mit Fußbrett und Patentmatratze, 3teilige Matratze mit Keil, Oberbett 1 Kissen
86.—

Bettvorlagen mod. Muster 14.-, 11.-, 975.-, 7.50,, 6.50, 4,95, 3.50, 2.95, bis 0.88.

Aus unserer eigenen, großen Fabrik:

Steppdecken, doppelseitig Satin
. 50.—, 42.—, 35.—, 29.—, 24.—, 19.— bis **9.50**
Steppdecken, Kunstseide, 58, 48, 39, 33, 29 b. **19** Pfg.
Daunendecken, einfarbig und bunt
. . . 115.—, 98.—, 90.—, 68.—, 49.— bis **39.—**
Matratzen 3teil. m. Keil 98, 75, 63, 48, 42, 33, 29 b. **19** Pfg.
Chaiselongues, gute Verarbeitung 78, 68, 58, 48 b. **35** „

Oberbetten und Kissen, gut gefüllt
76.—, 55.—, 45.—, 35.—, 25.—, 16.—, 11.—, 9.— b. **4.95**
Bettstellen, in Metall und Holz
62.—, 49.—, 44.—, 36.—, 29.—, 25.—, 22.— b. **17.50**

Teppiche die besten deutschen Marken in allen Größen, Tischdecken, Divandecken, Weißlack-Möbel. — Frachtfreie Lieferung durch eigene Autos.

A. Holterhoff Söhne, Siegen nur Markt 55

Anfertigung moderner Dekorationen in eigenen Werkstätten

Betten-Buchdahl

Größtes Spezial-Haus des Siegerlandes für Betten, Teppiche und Gardinen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Gedächtnisfeier** für unsere, für das Vaterland gefallenen Helden soll am

Sonntag, den 9. Juni d. Jrs. um 9 Uhr

im hiesigen Heldenhain, verbunden mit einem Feldgottesdienst, stattfinden, zu der hiermit eingeladen wird.

Antreten zum Festzuge um 8¾ Uhr vor dem Westfälischen Hofe.

Von den Vereinen nimmt nur der Kriegerverein teil; ebenso die Vereine, welche bei der Feier mitwirken. Alle anderen Vereine stellen eine Fahnen-Sektion.

Sitzgelegenheit für ältere Personen wird im Heldenhain beschafft.

Einwohner, die im Besitze einer Fahne sind, werden gebeten, dieselbe am Sonntag auf Halbmast zu setzen, oder mit einem Trauerflor versehen zu zeigen.

Erndtebrück, den 1. Juni 1929.

Der Bürgermeister: J. V. Weyandt.

Bekanntmachung.

Die Zufuhrwege zum Festplatz des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Stünzel werden am 19. ds. Mts. (Tag des Stünzelfestes) zur Vermeidung von Verkehrsschwierigkeiten für Langholzfuhren gesperrt.

Wittgenstein, den 1. Juni 1929.

Die Polizeiverwaltung: Marburger.

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

6/25-PS.-
Brennabor
und 4/16-PS.-
Opel-Limousine
günstig abzugeben.
Karl Bald,
Weidenau, Tel. 1478.

Bauschule Rastede i. O.
von C. Rhode. Progr. frei.
Polierkurse u. Vorbereit. auf die Meisterprüfung.

Gebrauchter, aber gut erhaltener Westerwälder
Backofen
billig zu verkaufen.
Wilhelm Müller,
Feudingen. Fernspr. 27.

„Ardie"
500 ccm, Modell 1928, fast neu, billig zu verkaufen.
Wallau, Altestr. 10.

Radio STÄHLER
TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 4. Juni. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 13.30: Schallplattenkonzert: Orchesterkonzert. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 17—18.30: Konzert des Rundfunkorchesters: 1. Klassische Walzer; 2. C. M. v. Weber. 18.30—18.50: „Die drei Sucher in der pharsalischen Nacht in Goethes ‚Faust II', zweiter Akt", Vortrag von Pfarrer Clemens Taesler. 18.50—19.10: Von Kassel: „Gärung und Gärungsgewerbe", Vortrag von Dr. Kurt Brauer. 19.10—19.30: Funkhochschule. 19.30—19.55: „Der Tonfilm und wir", Vortrag von H. S. v. Heister. 19.55—20.15: Schachstunde. 20.15: „Mona Vanna", Drama von Maurice Maeterlinck. Anschließend: Schallplattenkonzert: Operettenabend.

Radio-Anlagen
durch **H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.**

12

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leontine v. Winterfeld.

Oder sie saßen beide tiefgebeugt über den großen, runden Tisch in seinem Arbeitszimmer unter der Hängelampe und studierten alte Karten und Zeichnungen, Stammbäume und Wappen aus uralten Büchern, die er zu seinen Arbeiten brauchte. Wo sie immer tiefer hineingerieten in die Vergangenheit und sich mit heißen Backen begeisterten für gewesene Dinge und große Zeiten. Oder, wenn sie müde war, nahm er ihr weich die Arbeit aus den Händen und spielte ihr Beethoven und Chopin.

So wie heute abend.

An die Fenster pochte mit steifen, zitternden Fingern der Herbstwind, denn es wurde schon kalt draußen.

Drinnen aber durchs Zimmer schwebten die weichen, süßen Klänge, als tanzten ferne Engel einen klingenden Reigen

Da faltete Lies Rainer die Hände und dachte an die Zukunft und an ihr Kind. —

6. Kapitel.

Lies hätte Ellen so gern die Umgegend von Königsberg und vor allem das Samland mit seiner stillen Ostküste zeigen wollen. Aber sie fühlte sich jetzt oft so müde und schwach und konnte das Bahnfahren gar nicht mehr vertragen. So bat sie denn Knut, Ellen alles zu zeigen. Ellen verspürte aber gar keine große Lust dazu.

„Wozu, Lies, ich bleibe tausendmal lieber bei dir."

„Wir sind ja die Vormittage und Abende zusammen, Ellen, da mußt du doch wenigstens am Nachmittag in die frische Luft. Knut tuts auch gut, einmal herauszukommen und ordentlich zu laufen. Gisela hat sich angeboten, dich zu beschützen."

„Na, die schätze ich nun schon am wenigsten."

„Laß man gut sein, Ellen. Sieh mal, jetzt, wo ich so schwerfällig bin, würde Knut sonst gar nicht an die frische Luft kommen. Du tust ein gutes Werk damit. Und wirklich unser Ostpreußen ist schön und wert, kennengelernt zu werden. Du mußt doch die kurzen vierzehn Tage Hiersein ordentlich ausnutzen."

So fuhr Ellen denn an schönen Nachmittagen mit Gisela und Knut an den Strand, nach Balga oder Hochstedt, wo ihr der begeisterte Schwager die Ruinen der alten Ordensburgen zeigte. Gisela fand das Ganze zwar meist höchst langweilig, aber — „mein Gott, man kann ja die beiden doch halt nicht allein losfahren lassen."

Und Ernst war ja fast nie abkömmlich.

Eines Tages, es war so um die Mittagsstunde, kam Gisela im neuen Herbstkostüm, dunkel und glatt anliegend, was ihr prachtvoll zu ihrer schlanken Figur stand, unangemeldet in das kleine Boudoir zu Lies, die an ihrem Nähtisch am Fenster saß.

„Eure Anna hatte gerade die Flurtür offen, weil sie mit dem Milchmanne verhandelte, da bin ich schnell hereingeschlüpft. Nur auf eine Minute, um zu sehen, wie es dir geht."

„Danke, sehr gut."

„Aber so alleine? Wo ist denn deine kleine Schwester?"

„Der zeigt Knut eben das Schloß. Sie muß es doch auch einmal von innen gesehen haben."

„Hm, — hm, — so," Gisela räusperte sich ein wenig und trat vor den großen Spiegel, ihr Kostüm musternd, — „du, sage mal, kleine Lies, ich würde meinen Mann nicht immer so lange mit solchem niedlichen kleinen Ding allein herumlaufen lassen."

Lies sah die andere groß an.

„Was meinst du, Gisela? Ich verstehe dich nicht recht."

Gisela kreuzte die Arme und sah an Lies vorüber aus dem Fenster.

„Närrchen, da ist doch nicht viel zu verstehen. Unsere Männer sind unberechenbar. Das sollst du wissen und vorsichtig sein. Sie ist sehr niedlich geworden, deine Schwester, und geigt vorzüglich. Letzteres weiß Knut besonders zu schätzen."

„Na ja, und warum soll er denn auch nicht? Ich bin glücklich, daß er einmal wieder jemanden zum Musizieren hier hat."

„Rührendes Seelchen! Aber weißt du, jede Sache hat ihre zwei Seiten."

Lies legte jetzt die Hände in den Schoß und sah die Schwägerin an.

„Gisela, es ist ein so furchtbar trauriges Zeichen für einen Menschen, wenn er allen anderen nur immer Schlechtes zutraut. Wenn ich dich nicht kannte und wüßte, daß du mit Vorliebe verrücktes Zeug schwatzest, an das du selber nicht einmal immer glaubst, so müßten deine Worte etwas namenlos Beleidigendes, Empörendes für mich haben. Aber so?"

Jetzt lachte Lies. So voll und klar und herzlich.

„Mein Knut! O Gisela, wie du ihn kennst! Und Ellen, dies reine Kind noch? Meine stolze, kleine, harmlose, süße Ellen? Pfui, Gisela! Ich könnte dir die Tür verbieten."

Lies war aufgestanden. Ihre Hände zitterten. Sie war blaß geworden vor innerer Erregung. Nicht Angst vor dem, was Gisela gesagt, nicht Zweifel an den beiden ihr teuersten Menschen, aber Scham, daß eine Frau wie Gisela so etwas überhaupt denken konnte, trieb ihr das Blut zum Herzen.

Gisela wollte den Arm um sie legen.

„Reg' dich nur nicht auf, Kind — gerade jetzt. Um Gottes willen, nachher bin ich daran schuld. Die Männer sind nun halt nicht anders. Für einen Flirt immer bereit."

Aber Lies stieß ihren Arm zornbebend zurück.

„Rühr' mich nicht an, du — du, — oh —"

Und sie stand vor der anderen und maß sie mit einem Blick voll namenloser Verachtung.

Leicht an den Tisch gelehnt stand Gisela, — weiß, — farblos wie immer. Nur das kupferrote Haar brannte in der Mittagssonne, die durch die Fensterscheiben fiel. In ihren tiefumschatteten, halbgeschlossenen Augen, über die schwer die langen, dunklen Wimpern fielen, lag es wie fragendes Erstaunen.

Dabei doch so fremd, — so fern, — so unergründlich.

Da mußte sich Lies plötzlich ihrer übergroßen Erregung schämen, denn sie dachte daran, was Knut einmal von dieser Frau gesagt, — daß sie ja keine Seele habe.

Ein großes Mitleid überkam sie mit der anderen. So wie man es fühlt mit einem, der unheilbar krank ist, oder dem etwas fehlt, — ein Sinn, ein Glied, eine große Hauptsache, die wichtig ist zum Leben, ohne die der andere ein Krüppel ist, — ein armer, unglücklicher.

Wie schön Gisela war, als sie da so vor ihr stand. So schlank und biegsam, so weiß und zart. Aber Lies tat ihre große Schönheit weh. Denn sie sah dahinter. Sah dahinter einen armen, hilflosen Krüppel. Denn ist nicht der ein Krüppel, dem das Beste fehlt an seinem Menschentum?

Langsam ging Lies auf die Schwägerin zu und legte ihr die Hand auf die Schulter, — weich, — voll Mitleid.

„Gisela, du weißt nicht, was du sprichst, — ich will dir auch nicht mehr böse sein."

Dann setzte sie sich auf das kleine Sofa und zog die andere neben sich.

„Sieh, Gisela, du spottest ja über alles, was Liebe heißt und Treue. Aber ob du auch spottest, — es ist doch da. Es ist das wie mit Gott. Wir sehen ihn nicht, aber wir fühlen ihn. Ich meine, es ist das niedrigste, kleinlichste Gefühl, das eine Frau haben kann, die ihren Mann wirklich liebt, wenn sie Zweifel hegt an seiner Treue und Eifersucht bei seinen Freundschaften. Unsere Liebe, Gisela, wäre ja erbärmlich klein, wenn sie nicht das eine hätte, — das große, heilige Vertrauen."

Lies hatte die Hände gefaltet. Sie war wieder ganz ruhig und lächelte.

Giselas feine Nasenflügel bebten wie in leisem Spott. Sie hob die Schultern.

„Kleine Idealistin! Nun dann träume nur weiter. Ich will dich nicht wecken. Kann ja auch sein, daß ich mich irre. Aber nun gib mir einen Kuß und sei wieder gut. Ich sage eben leider, alles, was ich denke, das ist meine Dummheit. Addio!"

Ließ saß dann noch lange allein auf dem kleinen Sofa und träumte. Aber nicht von diesen lächerlichen Schatten, die Gisela über ihr junges Glück werfen wollte. Die machten ihr keine Kopfschmerzen mehr. Die waren ihr so absurd lächerlich, daß sie auch nicht eine Sekunde des Grübelns für wert hielt. Denn sie kannte Knut und kannte Ellen.

(Forts. folgt.)